abgehören, dem einzelne Regimenter desselben," wie das Leib-Grenadier-Regiment (1. Brandenb.) Nr. 8 in Frankfurt a. O., das Grenadier-Regiment Prinz Friedrich Karl von Preußen Nr. 12, das Brandenburgische Füsilier-Regiment Nr. 35 in Brandenburg, das 4. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 24 (Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin) in Neuruppin, die Zieten'schen Husaren in Rathenow, rekrutiren sich zum großen oder zum größeren Theil aus den Berliner Jungen. Und diese Regimenter haben auch in Berlin eine ständige militairische Vertretung, die Vereine ehemaliger 12er, 24er u. s. w. zählen nach vielen Hunderten und fassen einen nicht unbeträchtlichen Bruchtheil derjenigen Mannschaften in sich, die einst in den genannten Regimentern gedient. Natürlich hielten es diese Vereine für eine Ehrenpflicht, ihr Stammregiment vor dem Eintreffen in Berlin zu begrüßen. Fast vollzählig traten die Vereine an, und mit Musik ging es aus den Thoren hinaus, an einem hervortretenden Punct auf der Chaussee wurde Halt gemacht. Die Vereine umgab eine dichte Fluthwelle von Menschen; Vater und Mutter, deren Söhne in dem ankommenden Regiment dienten; denn heute, wo der Sohn aus dem Manöverterrain in Berlin einrückte, litt es den Meister nicht bei der Hobelbank, heute hatte er die Elle und den Pfriem bei Seite geworfen, und in seinem Sonntagsstaat erwartete er draußen seinen Aeltesten. Nach dem Süden richteten sich erwartungsvoll die Blicke, da endlich — viel zu lange für das wartende Mutterherz — verkündeten dichte Staubwolken, aus denen Gewehre hervorblitzten, das Anrücken des Regiments.

Jetzt setzte die Musik ein, die Mitglieder des Vereins nahmen stramme militairische Haltung an; aber die anderen Hunderte brachen in laute Hochs aus; Tücher wehten und des Jubels wollte kein Ende nehmen. Die Mutter hatte zuerst ihren Sohn entdeckt; dort in der dritten Reihe marschirte er; der Junge sah ganz prächtig aus, die Sonne hatte ihn tief gebräunt. Die Mutter grüßte und nickte ihm zu, und über des Vaters Gesicht flog heller Freudenschein. Große Gestalten findet man in den brandenburgischen Infanterie-Regimentern nicht; aber es sind kräftige, untersetzte, stämmige Jungen; Prinz Friedrich Karl hatte diese Regimenter ganz besonders in sein Herz geschlossen, auf den Gefilden Böhmens und Frankreichs hatte sich deren Kriegstüchtigkeit in dem schönsten Lichte gezeigt, die Regimenter waren immer schlagfertig — auch mit dem Wort, und der gesunde Humor, der in ihren Reihen lebte, ließ alle Strapazen und Anstrengungen vergessen.

Da schlug Trompetengeschmetter an unser Ohr; eines der stolzesten Regimenter der preußischen Armee kam an, die rothen Zieten'schen Husaren, welche als würdige Schüler des großen Reitergenerals, vor dessen schlichtem Denkmal in Wustrau sie alljährlich defiliren, sich bewährt haben. Das Leben im Regiment soll nicht billig sein, aber die Berliner Fleischermeister &c. haben ja beidenmäßig viel Geld und darum lassen sie mit Vorliebe ihre Söhne bei den schmucken rothen Husaren dienen. Und noch von einer anderen Seite sind die Zieten'schen Husaren in Berlin bekannt, unter der Rosenberg'schen Schule bildeten sich die Herrenreiter, die in Berlin so oft auf der Rennbahn ihre Farben zum Siege getragen; und selten, wenn in Charlottenburg die Reiter in den Sattel steigen, fehlt ein Zieten'scher Husar. Heute Abend werden die Musikcapellen der brandenburgischen Regimenter in den Sommergärten und Bierlocalen ihre lustigen Weisen ertönen lassen; an Besuch von Seiten der Berliner wird es nicht fehlen, es wird eine Art Familien-, eine Art Regimentsfest gefeiert werden; die Alten wollen sich überzeugen, ob die Jungen noch die Alten sind; und diese feste Ueberzeugung werden sie erhalten. Bei den Klängen der Musik wird das Band, das die Berliner mit den brandenburgischen Regimentern verbindet, sich noch viel inniger, fester gestalten; das dritte Armeecorps hat heute von Berlin Besitz genommen und die Herzen ungezählter Berliner Frauen und Mädchen höher und freudiger schlagen lassen.

* Berlin, 8. September. Das III. Armeecorps hat seine Fahnen und Standarten nach dem alten Schloß an der Spree abgebracht; das erste Mal, daß von dem bisherigen Brauche abgewichen wurde. Die Standarten brachten die Brandenburger Kürassiere, die Fahnen das Leibregiment ab.

* Der Kaiser hat bei seinem Besuch der Manöver bei Posen dem commandirenden General des 5. Armeecorps, General der Infanterie Frhrn. v. Meerscheidt-Hüllessem, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen. Außerdem gab der Kaiser dem Oberpräsidenten der Provinz Posen, Grafen v. Zedlitz-Trützschler, dadurch einen Beweis seiner besonderen Gnade, daß er demselben die Erlaubniß ertheilte, die Uniform des Gardes du Corps-Regiments zu tragen, bei welchem der Graf einst activer Officier war.

* Aus Müncheberg wird gemeldet:
Für den Erzherzog Albrecht und den Großfürsten von Rußland war auch in der Stadt Quartier gemacht worden, jedoch ist die Absicht, Höchstdieselben, sowie den König von Sachsen, während der Manöver in Müncheberg verweilen zu lassen, wieder aufgegeben, vielmehr wird an jedem Uebungstag von Berlin aus ein Extrazug nach dem Manöverterrain und von diesem wieder zurück abgelassen, so daß die hohen Gäste unseres Kaisers in Berlin bleiben werden. Am 14., an welchem Tage der Kaiser das Gardecorps persönlich commandirt, wird dasselbe noch durch die Cavalleriedivision des 3. Armeecorps verstärkt. Bei dieser Division heißen jetzt übrigens die Brigaden, ihrer combinirten Zusammensetzung halber, für die Manöverdauer nach ihren Führern, also: Brigade Trossel, Brigade Sieleck und Brigade Hann v. Weyhern. Wie wir ferner hören, wird Se. Majestät auch am 15. die großen Cavallerie-Manöver persönlich leiten.

* General der Infanterie v. Stiehle scheidet aus den Reihen der activen preußischen Generale. Am 14. August 1823 zu Erfurt geboren, trat von Stiehle 1840 als Avantageur beim 21. Infanterie-Regiment ein und wurde am 25. Februar des nachfolgenden Jahres zum Seconde-Lieutenant befördert. Bis zum Jahre 1855, in welchem er als Hauptmann in den Generalstab versetzt wurde, war er fast immer schon als Generalstabs-Officier und Lehrer der Taktik bei der Vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule, sowie in bevorzugten Commandos thätig, nachdem er 1853 zum Premier-Lieutenant befördert worden war. 1858 wurde von Stiehle Compagniechef im Königs-Grenadier-Regiment, 1859 Generalstabsofficier der mobilen 5. und 6. Cavallerie-Division unter Beförderung zum Major und unter Ernennung zum Director der neuerrichteten Kriegsschule in Potsdam und unter Stellung à la suite des Generalstabes; 1860 Director der Kriegsschule (neu zu organisirenden) von Neiße; 1861 Dirigent der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes, Mitglied der Studien-Commission, Lehrer der Taktik an der Kriegsakademie und Adjutant beim Gouvernement von Berlin. 1863 wurde von Stiehle als Generalstabs-Officier beim Obercommando der alliirten Armee für Schleswig-Holstein commandirt. Den Feldzug gegen Dänemark 1864 machte er als Oberstlieutenant und Flügeladjutant des Königs im Generalstab mit und wurde während des Waffenstillstandes zur Botschaft nach London und dann zur Gesandtschaft nach Wien commandirt, 1864—66, in welchem letzterem Jahre seine Ernennung zum Obersten erfolgte, trat von Stiehle in den persönlichen Dienst bei Seiner Majestät. Im Feldzug gegen Oesterreich war er zum Obercommando der Elb-Armee commandirt. 1868 steht von Stiehle als Commandeur an der Spitze des 4. Garde-Grenadier-Regiments „Königin" und 1869 finden wir ihn als Abtheilungs-Chef im Großen Generalstabe. 1870/71 war General von Stiehle Chef des Generalstabes der II. Armee des Prinzen Friedrich Karl, und wurde General à la suite Sr. Majestät des Kaisers. 1871 wurde General v. Stiehle Director des Allgemeinen Kriegs-Departements im Kriegsministerium und 1873 Inspecteur der Jäger und Schützen. 1875 zum Commandeur der 7. Division ernannt, wurde er noch in demselben Jahre General-Lieutenant und ein Jahr später General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers. 1881 zum commandirenden General des V. Armee-Corps ernannt, trat er nach dem Tode des General-Lieutenants v. Brandenstein an die Spitze des Pionier- und Ingenieur-Corps, dessen Leitung er bis zu dem heutigen Tage geführt hat.

Vermischtes.

— Berlin, 8. September. (Brandstatistik.) Im Jahre 1887 haben in Berlin 3001 Brände stattgefunden; ihrem Umfange nach waren es 34 große, 96 mittlere, 835 kleine mit und 2036 kleine ohne Allarmirung der Feuerwehr. Es verging kein Tag, an dem nicht irgendein Schadenfeuer zu verzeichnen gewesen wäre; 6 bis 12 Brände an einem Tage scheint beinahe die Regel. An einem Tage gab es sogar 44 Schadenfeuer. Blinder Feuerlärm brachte die Feuerwehr 91 Mal in Bewegung, so daß sie im Ganzen 1056 Mal allarmirt wurde; dazu kamen noch 11 Brände außerhalb des Weichbildes der Stadt, bei denen die Berliner Feuerwehr in Thätigkeit trat. Von den Schadenfeuern in Berlin waren nicht weniger denn 1297 durch Fahrlässigkeit beim Umgehen mit Licht und Zündmaterial, 33 durch Fahrlässigkeit beim Aufbewahren von Asche, Phosphor &c., 83 durch Fahrlässigkeit beim Heizen verursacht. Das Spiel von Kindern mit Zündhölzern war in 52 Fällen als Ursache eines Brandes zu ermitteln. Einmal hatte der Blitz gezündet. Bei den Bränden wurden insgesammt 11 Personen getödtet, 25 erheblich und ebenso viel unerheblich verwundet, 10 unverletzt gerettet. Anläßlich solcher Unglücksfälle hat sich das Bedürfniß geltend gemacht, geeignete Mannschaften im Samariterdienst ausbilden zu lassen, von welchen sachgemäße erste Hilfe geleistet werden kann, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle ist. Die Feuerwehr besitzt nunmehr unter ihrem Personal 80 Mann, welche die Ausbildung als Samariter in den vom hiesigen Zweigverein des Deutschen Samariter-Vereins geleiteten Lehrcursen erlangt haben.

— Zerbst, 5. September. Vom hiesigen Schöffengericht wurde Herr Pastor Ahlfeld in Grimme wegen Beleidigung eines Todten, durch welche den Hinterbliebenen gleichfalls eine schwere Beleidigung angethan wurde, zu 50 ℳ Geldstrafe verurtheilt.

— Stuttgart, 6. September. Die heute in der Stadt Schorndorf abgehaltene Künkelin-Feier hat, vom besten Wetter begünstigt, einen sehr gelungenen Verlauf genommen. Extrazüge brachten von allen Seiten eine nach Tausenden zählende Menge, welche gekommen war, um an der Jubelfeier der tapferen Bürgermeisterin Walch-Künkelin, die mit ihrer tapferen Weiberschaar die Stadt Schorndorf im Jahre 1688 vor der Besetzung durch die Mordbrennerbanden Mélacs rettete, theilzunehmen. Die Stadt hatte einen reichen Flaggenschmuck angelegt, und Ehrenpforten mit sinnigen Inschriften überwölbten die Straßen. Se. k. Hoheit Prinz Wilhelm, welcher sein Erscheinen zugesagt hatte, ward leider wegen anderweitig getroffener Dispositionen vom Feste ferngehalten. Die Feier ward mit einer Tagwache eingeleitet, und um 9 Uhr begann der Festgottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags bewegte sich ein Festzug in zwei Abtheilungen, von denen die erste die hauptsächlichsten Kriegszeiten, in welchen Schorndorf als Festung eine Rolle spielte (1490, 1527, 1634, 1688), vorführte, die zweite ein Bild der Entwicklung der friedlichen Thätigkeit in Handwerk und Landwirthschaft bot, durch die Stadt nach dem Festplatz, auf welchem eine 2000 Personen fassende Halle errichtet war. In dem Zug ward besonders die Gruppe von 1688 mit der Bürgermeisterin, dargestellt von der Tochter des Herrn Apothekers Haug, auf das lebhafteste acclamirt. Nachmittag hielt Professor Dr. Schott von Stuttgart in der Halle die Festrede, in welcher er die historische Bedeutung des Tages darlegte. Um 6 Uhr fand dann die Aufführung der „Weiber von Schorndorf" von Ar. Wechsler statt.

— Bonn, 8. September. Am heutigen Tage feiert der Professor der orientalischen Sprachen und Literatur Dr. phil. et theol. Johannes Gildemeister sein 50jähriges philosophisches Doctorjubiläum. Nachdem Gildemeister das Gymnasium zu Bremen absolvirt und seine Studien in Göttingen von Ostern 1832—34 und in Bonn von Ostern 1834—38 beendet hatte, promovirte er am 8. September 1838 und habilitirte sich am 9. November 1839 an unserer Hochschule. Am 3. Februar 1844 wurde er zum Extraordinarius befördert und folgte dann 1845 einem Rufe nach Marburg als Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen, wobei ihm zugleich die Würde eines Doctor theologiae verliehen wurde. Auch war er bei der Verwaltung der dortigen Universitätsbibliothek in ersprießlicher Weise thätig. 1859 kehrte er als ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen zu unserer Universität zurück. Ihm, dem Senior der philosophischen Facultät, erneuert dieselbe das ihm vor 50 Jahren hierselbst ertheilte Doctordiplom unter rühmender Hervorhebung seiner Verdienste um die Wissenschaft und in dankbarer Anerkennung seines schätzbaren Rathes in Angelegenheiten der Universität und Facultät mit folgendem: „Herrn Professor, Doctor der Theologie Johannes Gildemeister, der als Doctor der Philosophie ein halbes Jahrhundert zurückgelegt hat, ihm, der leuchtenden Zierde der orientalischen Wissenschaften, dem ausgezeichneten Kenner und Erforscher der Sanskrit-Literatur und der semitischen Sprachen, der seit nun beinahe fünf Decennien auch als Universitätslehrer die Studien der akademischen Jugend auf diesen Gebieten ebenso mit vollster Treue und Einsicht, wie mit reichstem Erfolge geleitet hat, der als Mitglied unserer Universität und Facultät durch Erfahrung und Rath, durch Schrift und That stets der Bewährtesten einer gewesen ist, bringt zum Festtage des 8. Septembers die philosophische Facultät ihren Glückwunsch zugleich mit dem erneuerten Diplom dar".

— Die „Provinzialzeitung" in Bremerhaven schreibt vom 6. d. Mts.: Der (seines deutschfeindlichen Verhaltens wegen verhaftete und über Kamerun nach Deutschland gebrachte) frühere König der Samoa-Inseln, Malietoa, hat seine Freiheit gestern Vormittag wiedererlangt und wurde sofort mit seinen beiden Begleitern, Samoaner Häuptlingen, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. In Begleitung eines Feldwebels und des Polizeimeisters Mensing von Samoa kamen die drei Südländer über die Franzosenbrücke auf der Geestendorfer Chaussee nach Geestemünde, besichtigten die beiden Hafenorte und begaben sich alsdann an Bord des Reichspostdampfers „Nürnberg", welcher sie nach Apia bringt. Der entthronte König, ein elegant gekleideter Mann mit gelber Gesichtsfarbe, sowie die beiden Häuptlinge, herkulische Gestalten, erregten gestern (Mittwoch) Vormittag bei ihrem Spaziergang durch Geestemünde und Bremerhaven allgemeine Aufmerksamkeit.

— Nach dem Bericht des britischen Consuls in Jeddah trafen daselbst im letzten Jahre 46 020 Mekka-Pilger ein. Von diesen kamen 10 000 aus dem britischen Indien, 16 000 von Egypten, der Türkei und Syrien, fast 7000 von Marokko, Algier, Tunis und Tripolis, 5000 von Java und 1000—2000 je von Arabien, Yemen und Persien. Von allen diesen Pilgern wurde etwa die Hälfte auf britischen Schiffen befördert.

— Die Frauen in Egypten schildert Professor Virchow in einem Aufsatze: „Medicinische Erinnerungen von einer Reise in Egypten" (Berlin, G. Reimer) in folgender interessanter Weise: „Am wenigsten befriedigend, wie im ganzen Orient, erscheint der Zustand der Frauen. Ihre Arbeit ist, abgesehen von dem Wasserholen und der Herstellung des Mehls, eine nicht zu angestrengte. Aber ihre ganze Existenz ist eine ungesunde, und daher ist das Ergebniß fast immer eine mehr oder weniger ausgeprägte Anämie. Das bleiche, fast weißliche Aussehen der Zunge, des Zahnfleisches und der Mundschleimhaut in dem Rahmen der dunkelgefärbten Gesichtshaut ist geradezu erschreckend. Chlorotische und nervöse Zufälle, Indigestion und Obstipation, Herzklopfen und Schwächegefühle bis zur Ohnmacht sind recht häufig. Dazu trägt außer der einseitigen Nahrung vorzugsweise die aus dem Islam herübergenommene Absperrung und Verschleierung der Frauen bei, die hier und da etwas gemildert ist, aber im Ganzen doch durch ganz Egypten und Nubien fortbesteht und schrecklicher Weise von den christlichen Kopten nicht nur übernommen, sondern sogar noch verschärft worden ist. Ich sah koptische Damen in ihren Frauengemächern, welche nicht einmal zu gemeinschaftlichen Mahlzeiten herauskamen, zu welchen es die Sitte versagte, auf die andere Seite der Straße zu gehen, um in dem herrlichen Lustgarten, der sich drüben ausbreitete, Erfrischung suchen zu dürfen. Der Schleier oder bei niederen Frauen der dunkle Ueberwurf hindert die Respiration, die Verhüllung des ganzen Körpers die Transspiration, das ewige Hocken und Sitzen mit untergeschlagenen Beinen die Circulation. Wunderbar genug, daß dabei doch Frauen zu höherem Alter gelangen. Schwerlich würde die egyptische Rasse in solcher Vollkommenheit durch 5 bis 6 Jahrtausende erhalten haben, wenn ähnliche Gebräuche schon im Alterthum das ganze Leben beherrscht hätten. Das ist die hygieinisch so bedenkliche Seite des Islam, daß er die Rasse verschlechtert, indem er die Mütter herunterbringt. Die Polygamie und Sclaverei, indem sie den Import fremder Frauen begünstigen, haben ein gewisses Gegengewicht gebildet, und noch jetzt sind beide Institutionen in Egypten nicht überwunden, wenngleich der Khedive selbst nur eine einzige Frau hat und der Sclavenhandel nicht mehr öffentlich betrieben werden darf. Aber wenn nicht starke politische Veränderungen eintreten und wenn die civilisatorische Gewalt europäischer Beamten aufhören sollte, so dürfte dem Lande eine gleiche Versumpfung, der Bevölkerung eine gleiche Verkümmerung nicht erspart werden, wie sie der Islam in so vielen Ländern des Ostens geschaffen hat."

— Die Straßen in der guten alten Zeit. Ueber die Straßenzustände in früheren Jahrhunderten bringt die „Deutsche Verkehrszeitung" folgende interessante Mittheilungen:

Danach haben zwar einige wenige Städte vor dem Anfang der christlichen Zeitrechnung gepflasterte Straßen aufzuweisen gehabt, im Allgemeinen aber haben fast alle Städte derartige Straßen erst im 12. und 13. Jahrhundert erhalten. Paris z. B. erhielt im Jahre 1184 Straßenpflaster unter Philipp II. In Deutschland wurde die reiche und blühende Handelsstadt Augsburg zuerst mit Pflasterung versehen. Die Pflasterung wurde dort durch einen reichen Kaufmann veranlaßt, welcher sich 1415 bei seinem Hause einen schönen Zugang machen ließ, der so allgemeinen Beifall fand, daß allmählig die ganze Stadt auf obrigkeitliche Kosten gepflastert wurde. Viele der vornehmsten Straßen Londons wurden erst im 15. und 16. Jahrhundert mit Pflaster versehen, während Berlin noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht vollständig gepflastert war. Es ist wohl selbstverständlich, daß an eine Straßenreinigung vor Einführung der gepflasterten Straßen überhaupt nicht zu denken war, um so weniger, als eine muthwillige Beschmutzung der Straßen nicht verboten war und namentlich die Schweine, welche frei in den Straßen herumlaufen durften, viel dazu beitrugen, den jämmerlichen Zustand derselben noch zu verschlimmern. Als im Jahre 1131 der Mit-Regent Ludwig des Dicken, der junge Philipp, dadurch zu Tode gekommen war, daß er mit seinem Pferde, dem ein Schwein zwischen die Beine gelaufen war, stürzte, versuchte man in Paris das Verbot des Herumlaufens der Schweine einzuführen, aber vergebens! Man machte nun die Bedingung, daß dieselben eine Glocke um den Hals tragen sollten. Um sich überhaupt den wunderbar schönen Zustand der damaligen Straßen von Paris ausmalen zu können, braucht nur daran erinnert zu werden, daß man noch im 14. Jahrhundert alles, was man wollte, zum Fenster hinausgießen und hinauswerfen konnte. Man hatte nur nöthig, „Kopf weg" zu rufen. Erst 1372 und in verschärfter Form 1395 wurde dieser Sitte entgegengetreten, während in Edinburg dieser ideale Zustand bis zum Jahre 1750 fortbestand. Im Jahre 1609 wurde zuerst in Paris die Reinigung der ganzen Stadt auf öffentliche Kosten veranstaltet, während dieselbe früher Sache der Privaten gewesen war. In dem auf sechs Jahre giltigen Vertrage von 1748 erhielt der Unternehmer für die Wegschaffung des Schmutzes jährlich 200 000 Livre = 156 000 ℳ, und für die Entfernung des Schnees 6000 Livre = 4700 ℳ. In Hamburg gab es bereits im Jahre 1585 „Kummerwagen", für die Abfuhr wurde das sogen. „Dreckkarrengeld" bezahlt. In Berlin wurden bis zum Jahre 1660 die Straßen überhaupt nicht gefegt; auch hier durften auf ihnen die Schweine herumlaufen, deren Ställe sich zum Theil auf den Straßen unter den Hausfenstern befanden. Erst im Jahre 1681 wurde das Halten von Schweinen auf den Straßen verboten. Dieser Rückblick auf die Zustände früherer Zeiten lehrt recht das zu schätzen, was die Gegenwart bietet.

Literatur.

Die „Isis", Zeitschrift für alle naturwissenschaftlichen Liebhabereien, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutz'sche Verlagsbuchhandlung, R. & M. Kretschmann), enthält in Nr. 36: Thierkunde: Das Sammeln, Tödten, Präpariren und Aufbewahren der Hymenopteren oder Aderflügler (Fortsetzung). — Die Schädlichkeit der Schmetterlinge. — Pflanzenkunde: Ueber die Züchtung neuer Spielarten von Culturpflanzen (Fortsetzung). — Die Deutzien. — Aus dem Seelenleben der Thierwelt III (Schluß). — Anleitungen: Meine Aquarien, Terra-Aquarien, Terrarien und ihre Bewohner (Fortsetzung). — Nachrichten aus den Naturanstalten: Berlin; Hamburg. — Vereine und Ausstellungen: Stralsund (Schluß). — Jagd und Fischerei. — Mancherlei. — Briefliche Mittheilungen. — Bücher- und Schriftenschau. — Briefwechsel. — Eingegangene Preisverzeichnisse.

* Der Gesammtauflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage, betreffend die hiesige Firma Heinrich Thießen, Plauenscher Hof, Brühl 23, und deren reichhaltiges Stofflager, sowie Garderobe-Anfertigung &c., angefügt.

Farbige Seidenstoffe von Mk. 1.35 bis 12.55 p. Met. — (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Vernickelungsanstalt Paul Focke & Co., Dorotheenplatz 1.

Drucksachen u. Kunstschrift liefert billigst **E. Knorr,** Lebigspassage(?) Treppe C, 1.

Der neue reich illustrirte Prospect über die bekannte rauch- und geruchlose **Carbonnatron-Heizung** in tragbaren Oefen (ohne Schornstein verwend.) &c. ist von der **Carbon-Natron-Heiz-Cie.** in **Dresden** gratis zu beziehen. In Leipzig von **C. A. Dressler.**

Illuminations-Laternen, Singflöten &c.
M. Apian-Bennewitz, Markt, Barthel's Hof, nur im Hofe.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis 1888 wurden aufgeboten:

Thomaskirche:

1) O. P. Pranitzsch(?), Sattler hier, mit M. Tänzer, Schmieds hier Tochter. 2) E. E. Voigt, Barbier hier, mit A. Th. Kühling, Handarbeiters in Naumburg a. S. Tochter. 3) W. F. O. Fritzsche, Drechsler hier, mit A. M. Fröhlich, Zimmerers in Sellerhausen Tochter. 4) C. B. Pilz, Färber hier, mit A. W. Röbert, Zimmerers in Dommitzsch hinterl. Tochter. 5) H. Rückauf, Opernsänger am Stadttheater hier, mit C. E. Bilz, ehemaligen Postverwalters in Colditz hinterl. Tochter. 6) W. E. Hüllweck, Lithograph in Reudnitz, mit S. A. B. Keile, Schuhmachermeisters hier hinterl. Tochter. 7) W. O. E. Zeiß, Müller hier, mit F. Ch. M. L. Schiffner, Tischlermeisters in Roßleben hinterl. Tochter. 8) W. J. Grünthaler, Concertmeister hier, mit F. M. Steinecke, Clavierstimmers hier Tochter. 9) H. Lehnhardt, Turnlehrer an der IV. Bürgerschule hier, mit A. W. P. Weinhold, Schuhmachermeisters in Mittweida hinterl. Tochter. 10) C. H. Weber, Buchbindermeister zu Wenden in Livland, mit W. B. Eidner, Fleischermeisters in Kleinzschocher hinterl. Tochter. 11) C. L. Berthold, Schriftsetzer hier, mit G. A. Pönicke, Landwirths in Niedertrebra hinterl. Tochter. 12) L. J. A. Bagusch, Handlungscommis hier, mit M. Th. Wölfer, Oekonomes zu Goiterhausen(?) hinterl. Tochter. 13) A. M. Hussy, Schriftsetzer hier, mit C. H. M. Friedrich, Schriftsetzers hier Tochter. 14) O. E. Kühn, Buchdruckereibesitzer in Dresden, mit M. E. Haugk, Töpfermeisters hier hinterl. Tochter.

Nicolaikirche:

1) F. F. M. Heine, Photograph hier, mit C. W. Hofmann, Hausbesitzers in Hohenprießnitz hinterl. Tochter. 2) C. F. Leikert, Buchdrucker hier, mit C. P. Müllner, Schneidermeisters in Peuch(?) hinterl. Tochter. 3) C. H. Pötzsch, Maurer hier, mit A. F. H. Hahn, Landwirths in Donndorf Tochter. 4) O. C. Schnabel, Tischler hier, mit M. O. Günther, Fuhrmanns in Roda hinterl. Tochter. 5) J. G. Thorenz, Handarbeiter hier, mit L. O. L. Schob, Müllers in Schkortleben hinterl. Tochter. 6) H. A. A. Pöhlmann, Maurer hier, mit J. E. E. Albrecht, Steinsetzers hier Tochter. 7) J. M. E. E. Fritzsche, Pastor in Leschwitz bei Görlitz, mit J. M. Bemmann, Glasermeisters hier hinterl. Tochter. 8) B. M. Bethge, Schlosser hier, mit F. E. Kaiser, Maurers in Falkenhain hinterl. Tochter. 9) F. W. Reichardt, Tischler hier, mit M. L. Fuchs, Postschaffners a. D. in Wernigerode Tochter.

Matthäikirche:

1) K. A. Kutschbach, Kaufmann hier, mit C. M. Wittenberger, Landgerichtsraths in Zwickau Tochter. 2) F. W. J. C. Henneberg, Beamter bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft hier, mit O. M. Baumann, Lagerists hier hinterl. Tochter. 3) W. B. Wetzel, Oberkellner hier, mit L. A. B. Wendler, Tuchmachers in Wiesbaden hinterl. Tochter. 4) F. Strauß, Schneider hier, mit A. P. Teichmann, Handarbeiters hier hinterl. Tochter. 5) J. G. Eule, Cassenbote und Hausmann hier, mit A. G. Voigt, Schafmeisters in Adelwitz bei Torgau hinterl. Tochter. 6) M. R. Otto, Buchbinder hier, mit A. M. Müller, Oberaufsehers hier hinterl. Tochter. 7) G. H. Fellmann, Steindrucker hier, mit A. E. Mietsch, Nagelschmiedemeisters in Elsterwerda hinterl. Tochter. 8) C. R. Dreizehner, Steinmetz hier, mit E. L. Naumann, Schneidermeisters in Störmthal Tochter. 9) F. H. Lange, Tischler hier, mit M. E. Kretzschmar, Hausbesitzers in Glossen Tochter.

Peterskirche:

1) Th. O. Arnold, Fleischer hier, mit F. M. Hentschel, Hausbesitzers in Mahlis hinterl. Tochter. 2) G. A. Müldner, Markthelfer hier, mit J. L. Gräfe, Handarbeiters in Langenleuba-Niederhain Tochter. 3) C. A. M. Nitsche, Handarbeiter hier, mit J. E. Kutzner(?), Zimmerers in Leuba hinterl. Tochter. 4) C. O. Schmidt, Schmied hier, mit W. Gerlach, Handarbeiters in Pomßen Tochter. 5) F. H. Hinkelmann, Bahnarbeiter hier, mit F. P. Uhlandt(?), Zimmerers in Elstertrebnitz hinterl. Tochter. 6) M. E. G. Grahlow, Barbier und Friseur in Dresden, mit L. E. Bräutigam, Aichmeisters hier Tochter. 7) F. O. Mehnert, Markthelfer hier, mit A. B. Krätzer, Handarbeiters in Liebertwolkwitz hinterl. Tochter. 8) E. F. Förster, Former in Wurzen, mit M. J. E. Rauch, Beutlermeisters in Osterfeld b. Naumburg hinterl. Tochter. 9) F. E. Böhme, Steinsetzer in Volkmarsdorf, mit M. L. A. Heyne hier. 10) E. R. Papsch, Handarbeiter in Connewitz, mit J. M. Jacob, Handarbeiters hier hinterl. Tochter. 11) E. A. Eckert, Handarbeiter hier, mit A. Th. Kietz, Zimmerers in Zschäckwitz bei Döbeln hinterl. Tochter. 12) E. J. E. Weber, Maschinenschlosser in Anger-Crottendorf, mit A. A. Stiebritz, Schlossers hier Tochter. 13) F. A. Bergmann, Lehrer an der II. Bürgerschule hier, mit Ch. C. verw. Kötz geb. Fischer hier. 14) F. R. Fritzsche, Handarbeiter hier, mit A. E. Thomschke, Ziegeldeckers in Oschatz Tochter. 15) M. H. Zeise, Buchbinder in Neusellerhausen, mit L. A. Barth, Markthelfers in Plagwitz hinterl. Tochter. 16) P. M. Fischer, Dr. phil., Lehrer hier, mit M. G. H. Stahl, Kaufmanns hier hinterl. Tochter. 17) H. W. Waldenburger, Knopfmacher hier, mit M. L. Schweizer, Buchbindermeisters hier hinterl. Tochter. 18) H. B. Friedrich, Kutscher hier, mit M. L. Landgraf, Fleischermeisters in Wellaune hinterl. Tochter. 19) F. H. Dornberg, Geschirrführer hier, mit F. H. Sippach, Zugführers in Hof in Bayern hinterl. Tochter. 20) J. F. A. Krahl, Heizer hier, mit M. E. E. Schüßler, Tischlermeisters in Dommitzsch Tochter.

Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

E. W. Polz (Expedition des Leipziger Tageblattes) Nr. 222.
Redaction des Leipziger Tageblattes . . . . „ 153.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 19).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Päckereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme &c. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatz findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vormittags eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen &c.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen &c.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek II. (1. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poststr. 17, 1. Hofe lks.) 7½—9½ U. Ab.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft parterre links. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 39; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; Julius Zink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 10. Decbr. bis 16. Decbr. 1887 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11—12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des Königl. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends ¼7 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Blücherplatz). Vorlegung von Patentschriften 9—12 und 3—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 306 (II)

Herbergen zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 75 und Gustav-Adolfstraße Nr. 10, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. Mittagstisch 30 ₰.